

# Kontext

Der zweite Bund des Bieler Tagblatts

## Titelgeschichte

# Erleben Sie Momente der Grazie!

Thomas Hirschhorn

**L**iebe Bielerinnen und Bieler, Sie haben mich und den Aufbau der Robert Walser-Sculpture willkommen geheissen – in Ihrer Stadt, in der Stadt Robert Walsers. Dafür vielen Dank, denn, ja, wir fanden uns immer willkommen geheissen – trotz allem – denn so muss es sein.

Die Plattform des Kunstwerks ist nun – nach zwei Monaten intensiver Aufbauarbeit, zusammen mit 16 supermotivierten, superarbeitenden Bielerinnen und Bielern unter der phantastischen Leitung von Roman Luterbacher – gebaut und ab heute von 10 Uhr bis 22 Uhr für alle Bielerinnen und Bieler erlebbar. Nun geht es darum, diese Skulptur für Robert Walser gemeinsam, jeden Tag, Stunde für Stunde, Minute für Minute neu zu erschaffen. Kommen Sie, und – wer weiss – erleben Sie einen Moment der Grazie auf der Robert-Walser-Sculpture!

Ein Kunstwerk, so auch die Robert-Walser-Sculpture, kann Momente der Grazie erzeugen. Ich selbst wusste schon immer, dass man als Künstler/in auf Grazie hoffen, auf Grazie vertrauen und auf Grazie hinarbeiten muss. Schon seit Jahren steht – jedes neue Jahr, immer wieder – auf meiner jährlichen «To-Do-List»: «Ich muss bereit sein, von Grazie berührt zu werden». Mir ist egal, wenn man darüber lacht, und mir ist egal, wenn jemand meint, ich hätte nichts von Grazie und Gnade verstanden, denn ich weiss, von was ich rede, wenn ich meine Arbeit – Kunst – mache.

«Grazie» ist deshalb ein wichtiger Begriff, weil er etwas vorbereitet, weil er etwas eröffnet, weil er etwas zulässt und weil er «das was kommt» ist. Die Robert-Walser-Sculpture will ge-

**«Nun geht es darum, diese Skulptur für Robert Walser gemeinsam, jeden Tag neu, zu erschaffen.»**

Thomas Hirschhorn



Thomas Hirschhorn heisst die Bielerinnen und Bieler willkommen.

ZVG/ENRIQUE MUÑOZ GARCÍA

**«Um Ja zu sagen zu Grazie, muss man mutig sein.»**

Thomas Hirschhorn

nau das: Sie will – dank Ihrer Präsenz, der Präsenz und der Produktion der Bielerinnen und Bieler, hier und jetzt – auf das Kommende verweisen. «Das Kommende» wird, davon bin ich überzeugt, durch aktive «Präsenz und Produktion» geschaffen, «das Kommende» ist das, was produziert wird, es ist nicht das passive «Zukünftige».

Grazie ist deshalb auch wichtig, weil man sie bejahen muss. Und um Ja zu sagen zu Grazie, muss man mutig sein. Ich behaupte, dass ich weiss – in und mit meiner Arbeit, besonders im öffentlichen Raum, mit meiner Form und mit meiner Position – was es heisst, für Leere, Widerstand, Versagen und Niederlagen kompetent zu sein. Ich weiss auch, dass wenn ich im öffentlichen Raum arbeiten will – wie hier auf dem Bahnhofplatz – und wenn ich darüber hinaus ein nicht-exklusives Publikum implizieren will – wie nun in Biel –, geht es nicht ohne Momente der Grazie. Grazie – oder Gnade – ist ein harter Begriff, denn Gnade muss man aushalten. Etwas Hartes ist etwas, was an sich ist. Es ist etwas, das der Vereinnahmung widerstrebt, etwas, was widerständig ist. Wirkliche Grazie ist «hard-core», wirkliche Gnade ist unerbitlich. Etwas Weiches interessiert mich nicht, im Übrigen ist der Begriff «graziös» nichts Weiches.

Robert Walser besass Grazie, und er schuf – durch sein Werk – Momente der Grazie. So empfand ich es, als ich, vor vielen Jahren, mein erstes Buch «Les Enfants Tanner» las. Die Erinnerung an diesen Moment der Grazie hält sich bis heute. Ich denke, es geht darum, die Begriffe Grazie oder Gnade – weil sie vielleicht gerade aus der Mode sind – nicht gleich mit anderen Begriffen zu erset-

zen. Ich verbinde Grazie oder Grazie mit anderen positiven Begriffen wie: Traum, Hoffnung, Sich-Opfern, Vision, Blindheit, Emanzipation, Gerechtigkeit, Unendlichkeit, Absolutheit, Wahrheit, Würde, Glauben, Grosszügigkeit, Ethik, Energie, Macht der Kunst, Mission. Ich verwechsle Ästhetik und Form nicht, denn Grazie oder Gnade gehören – klar – zur Form, denn nie denke ich bei etwas Graziösem oder Gnadenvollem an Ästhetik.

Simone Weil – deren Schriften ich erst kürzlich entdeckt habe – schreibt über Gnade. «La grace comble, mais elle ne peut entrer que la ou il y a un vide pour la recevoir, et c'est elle qui fait ce vide» (in «La Pesanteur et la Grace», Kapitel «Accepter le vide»). Ich denke, das trifft auf die Arbeit von Robert Walser und auch auf sein Leben zu. Für mich ist sein Leben mit seinem Werk verschmolzen, deshalb gibt es in der Robert-Walser-Sculpture einen grossen Plastiksack, der «Momente der Grazie» im Leben und Werk von Robert Walser darstellen soll.

Solche Momente bedeuten mir viel, sie sind die Rettung, und ich bin sicher, sie können auch anderen viel bedeuten. Für solche Momente arbeite ich, und so wird sich die Robert-Walser-Sculpture – wie eine Batterie – fortlaufend aufladen und verdichten.

Was mich angeht, will ich als Augenzeuge von Momenten der Grazie in der Robert-Walser-Sculpture aufmerksam bleiben sein und wach sein, deshalb macht es für mich Sinn, immer – während den ganzen 86 Tagen – vor Ort zu sein. Es gibt nichts Wichtigeres und nichts Schöneres. Ich werde versuchen, wir – mit Ihrer Hilfe – werden versuchen, die Konditionen zu schaffen, damit Momente der Grazie auf der Robert-Walser-Sculpture stattfinden können. Ich meinerseits will Grazie oder Gnade nicht illustrieren, noch werde ich sie als Dokumentation oder Rechtfertigung benutzen.

Seien Sie auf der Robert-Walser-Sculpture willkommen! Kommen Sie sichs anschauen, kommen Sie, um mitzumachen, kommen Sie, um etwas zu produzieren, kommen Sie, um etwas zu lernen, kommen Sie, um «rumzuhängen», kommen Sie, um zu kritisieren – entdecken Sie oder wiederentdecken Sie den grossartigen Robert Walser!

### Fehlendes Interesse

Eine Petition verlangt vom SRF mehr Frauenfussball im Programm. Die Schweizer Stadien bleiben aber leer.

Seite 29

### Fehlende Unterstützung

Die Verantwortlichen des Berner Flughafens kritisieren das Verhalten einiger Politiker.

Seiten 30 und 31

### Fehlende Würde

Eine Frau, die als Kind missbraucht wurde und dabei ihre Würde verlor, kämpft sich zurück.

Seite 33

### Fehlender Tiefgang

Die Komödie «Long Shot» stellt die richtigen Fragen. Die Umsetzung lässt aber zu wünschen übrig.

Seiten 34 und 35

## Titelgeschichte

# Ein Programm, das keines sein will

**Robert-Walser-Skulptur** Heute um 10 Uhr geht es los. Aber was eigentlich? Einen echten Ablaufplan gibt es für die «Sculpture» nicht. Wer ist also dabei? Was wird geschehen? Einige der zahlreichen Akteure geben zumindest teilweise Auskunft.

Clara Gauthey

Ja, das dürfte eine wilde Mischung geben auf dieser «Sculpture». Einerseits trifft sich auf Thomas Hirschhorns lebendem Kunstwerk die internationale Crème de la Crème der Robert-Walser-Forschung, andererseits treffen hier auch die ehemalige Bieler Domina Lady Xena und der schriftliche Robert Walser aufeinander, um über unterdrückte Sexualität zu sinnieren. Jeder der Mitwirkenden erhält denselben Lohn – 25 Franken pro Stunde, denn dabei sein ist schliesslich alles und alle sind gleich wichtig. Auch wenn einige durchblicken lassen, ein kleines bisschen gleicher zu sein, was ihr Honorar angeht. Dass sie es aber durchaus auch ohne täten, wenn «der Thomas» am Ende noch welches brauche, also Geld.

«Die Sexualität der Männer muss man befreien», sagt die Dame, welche im hohen Alter mit einer besonderen und auffälligen Schminke in Biels Strassen unterwegs ist, die stets verschmiert aussieht und ein wenig furchteinflössend. Lady Xena alias Gerda Ricci ist ein Stadtnikat wie der Grüne Mann. Allerdings hat sie es mit ihrer Kunst noch nicht zu Kurt Aeschbacher geschafft. Und ihre Autobiographie mit dem expliziten Titel: «Komm her du pervertes Sklavenschwein! Ich bin Frau Dr. Prof. der schlappen Schwänze» dürfte es auch nach der «Sculpture» nicht in den «Literaturclub» schaffen. Sie wird neben arrierten Walser-Kennern wie dem deut-

**Es spazieren Kafka, Adorno und Duras in Gestalt von Schauspielern durch die Holz-Arena, um sich über philosophische Fragen dialogisch auszutauschen.**

schen Verleger und Germanisten Bernhard Echte auftreten, sich mit Autoren wie Lukas Bärfuss oder Sozialarbeitern vermischen. Dazwischen wird rezitiert, fabriziert oder herumgesessen.

Der Journalist Julien Baumann produziert täglich eine vierseitige Walser-Zeitung, Auflage um die 100 Stück. Und der langjährige Leiter des Robert-Walser-Archivs, Lucas Marco Gisi, referiert über die Frage, warum Robert Walser in Herisau das Schreiben aufgegeben hat. Dazwischen spazieren Kafka, Adorno und Duras in Gestalt von Schauspielerinnen durch die Holz-Arena, um sich über entscheidende philosophische Fragen auszutauschen. Und dann wäre da noch die Architektur selbst, die nur noch als Schreibunterlage für Walser-Zitate zu dienen scheint. Eine Art Riesenplakat aus Paletten, an dem dieser Tage niemand mehr so einfach vorbei kommt.

### 400 Stunden Walser-Abschrift

Und wem es in den kleinen Kabinen oben zu eng oder zu heiss wird, der kann mit einem der zehn Wander-BegleiterInnen zweimal täglich losziehen, so weit ihn die Füsse in fünf oder zwei Stunden Wanderdauer von dort wegtragen. Fusslahmere zieht es womöglich in eines der Taxis, wo dann auch zum Walser-Buch gegriffen werden kann, das im Gefährt enthalten sein soll. Erschöpfte können auch die Schreibübungen von Roland Fischer verfolgen. Der pensionierte Grafiker hat sich zum Ziel gesetzt, innert 400 Stunden das Buch «Seeland» mit Walser-Texten aus der Bieler Zeit abzuschreiben und auf 200 grosse Kartonblätter zu bannen. «Ich befasse mich seit 50 Jahren mit Walser», erklärt er das leicht manische Vorhaben. Er ist nicht der einzige Fan Walsers, der sich Hirschhorn anboten hat. So wird der Mediziner Eugen Häni täglich um 7 Uhr morgens ein Walser-Zitat twittern.

Neben Fischers Schreibatelier befindet sich der «Treffpunkt» von Robert Walser und Lady Xena. Es hängen Walser-Textstellen an der Wand, welche auf die Masochismus-Sadimus-Thematik in Werk und Leben verweisen. Lady Xena reagiert darauf mit dem von ihr eingerichteten Raum. Und durch die roten Plexiglasscheiben können die Besucher die Stadt Biel «en rose» sehen.

**Verweile doch,** bevor Du ins Taxi steigst: Robert Walser, all überall. Und noch viel mehr.  
NICO KOBEL



## Aus der Region für die Region

**Margrit Wick-Werder**  
Historikerin



**Margrit Wick-Werder** wird an der «Sculpture» ihr historisches Wissen um die Region, ihre Strassen, Plätze und Ereignisse, weitergeben. Woran man sie erkennt, wenn sie anwesend ist? «Das werde ich mit Thomas Hirschhorn noch besprechen, vielleicht hissen wir dann immer die Bieler Fahne.» Sie spricht vielleicht über die Orte, an denen Walser in Biel war, oder beantwortet die Fragen der Besucher. Das wird für die 74-Jährige durchaus eine Herausforderung: «Ich gestehe, ich bin etwas gestresst.» Am heutigen Eröffnungstag steht ein Power-Point-Vortrag auf dem Plan. Es geht um all jene Skulpturen der vergangenen zwölf Schweizerischen Plastikausstellungen in Biel, die noch im Besitz der Stadt Biel sind. Zeitpunkt, wie so oft: ungewiss.

Info: Täglich irgendwann.

**Benedikt Loderer**  
Architekt und Stadtwanderer



**Benno Loderer**, Architekt und Stadtwanderer, Journalist, ist mit dabei, klar. Jeden Mittwochnachmittag trifft man ihn am Treffpunkt der Wanderfreudigen. Um 17 Uhr führt er auf «infrastrukturelle Spaziergänge», erklärt das Eisenbahnnetz, die Juragewässerkorrektur oder das Westast-Projekt. Aber er wird auch die wohl amüsanteste 1.-August-Rede der Geschichte halten auf der «Sculpture». «Tönt wie Walser, ist es aber nur zur Hälfte», sagt Loderer. Dann singt er die Nationalhymne, nicht den Schweizer Psalm, sondern «God Save The Queen», aber nicht mit dem Text von «Rufst Du mein Vaterland», sondern ...

Info: Zwei Wanderungen pro Tag (Floyd Grimm, Selin Aktekin, Tiziana De Silvestro, Thomas Gredinger, Christian Schneider, Raney Sunna Sayilir, Francois Bötschi, Mohamed Nasser, Roman Enzler); um 11 Uhr (fünf Stunden) und 17 Uhr (zwei Stunden).

**Isabelle Freymond**  
Schauspielerin



**Isabelle Freymond** inszeniert Marcus Steinwegs eigens für die Robert-Walser-Skulptur geschriebenes Theaterstück (siehe auch Text zu Steinweg auf der nächsten Seite). Mit einem Team aus Freiwilligen – Theaterferne und Theaterfreunde – wird sie täglich etwas performen, also verlesen. 86 Tage lang. Das Stück sei in sieben Spaziergänge unterteilt, welche Fragen wie «Was ist Kunst?» «Was ist mit Gott?» diskutieren, Dauer: eine knappe Stunde. «Mich interessiert, was das mit uns machen wird. Was diese Skulptur mit uns machen wird. Das ist für mich ein Experiment.»

Info: Walser-Theater heute, 19 Uhr, 16.6. um 19 Uhr, 17.6. um 15 Uhr, 18.6. um 10 Uhr, 19.6. um 21 Uhr, 20.6. um 17 Uhr, 21.6. um 10 Uhr, 22. und 23.6. je 21 Uhr, 24. bis 29.6. um 15 Uhr, 30.6. um 11 Uhr, 1.7. um 18 Uhr, 2.7. um 10 Uhr, 3.7. um 16 Uhr etc.

**Chri Frautschi**  
Kurator, Künstler



**Chri Frautschi** vom Kulturraum Lokal.int wird täglich eine Vernissage eröffnen. Nicht etwa mit einem regionalen Künstler, nein, er selbst ist die Vernissage. Wie das? «Ich bin täglich an unterschiedlichen Zeiten mit meiner Karre unterwegs, darauf ein Kühlschrank.» Dann gibt es je zwei Stunden lang offerierte Vernissagen-Drinks. Thomas Hirschhorn selbst hält nicht viel vom Vernissagenrummel. Für ihn ist jeder Tag gleich wichtig. Drum gibt es eben einfach jeden Tag eine Vernissage. Amen.

Info: Vernissagen täglich bis am 8. September je zwei Stunden zu nicht gegebener Zeit.

**Parsifal**  
Aktionskünstler und Umweltaktivist



**Der Grüne Mann** Parsifal, Monsieur le Vert, mit bürgerlichem Namen Serge Reverdin, der Outsider-Aktions-Künstler zwischen Biel und Sonceboz, der Grünschuhspharao, der Mann, der im Pavillon Felseck Sonnentheater nach altägyptischem Vorbild spielt oder auch mal bei Kurt Aeschbacher zu Besuch ist. Ein Modell-Soldat der Weltregierung, der mit Esperanto die Welt zusammenführen will in Frieden, mit weniger Autos, weniger Strom und mehr Weltbürgertum. An der «Roberto-Valsero-Skulpture» wird er spezielle «Uhren-Kunstwerke» anbieten. Für 30 Franken Fixmiete kann man mit ihnen die Zeit messen, bis Esperanto von der Weltregierung zur Amtssprache ausgerufen wird. Und das kann dauern.

Info: 1. August, 11 Uhr, Esperanto-Kurs für kulturelle Neutralität.

# Titelgeschichte

## Die Experten von nah und fern

**Biel** Ganze 60 «Experten» sprechen im Rahmen der Skulptur auf dem Bahnhofplatz über Robert Walser und greifen dabei Fragen auf, die sie besonders beschäftigen. Sie kommen aus Japan und Bern, aus den USA oder aus Berlin.

Fast jeden Tag wird einer oder eine aus der 60 Menschen umfassenden Expertenrunde auf der Walser-Skulptur sprechen. Der Expertenbegriff ist bei dieser Zahl naturgemäss eher weit gefasst. «Ich weiss gar nicht, dass ich auf dieser Liste bin», behauptet beispielsweise Benedikt Loderer. Er wird auch keinen Fachvortrag, sondern eher eine 1.-August-Rede auf Walserianisch halten. Egal. Denn neben ihm treten ja auch noch echte Koriphäen der Walser-Forschung auf, ein Kenner wie Bernhard Echte am 28. Juni, Peter Utz (30. August) oder Dominik Müller (26. August). Fuminari Niimoto aus Tokyo (3. August) ist in Biel, er übersetzt Robert Walser für den japanischen Markt. Martina Wernli promovierte zum «Schreiben am Rand. Die kantonale Irrenanstalt Waldau und ihre Narrative (1895-1930)», wobei sie wohl auch Robert Walser über den Weg gelaufen sein dürfte. Christian Walt ist Mit-Herausgeber der Kritischen Robert-Walser-Ausgabe, Lukas Gloor Leiter des Robert-Walser-Archivs und beschäftigte sich mit «prekärer Erzählen» bei Walser.

Aber auch der eine oder andere Literat wird sich in Biel zeigen, darunter Lukas Bärfuss (1. Juli), Ruth Schweikert (12. Juli) oder Armin Senger (6. September). All diese Daten (ebenfalls ohne Gewähr) sind natürlich ohne Gewinn, wenn man die Zeit nicht kennt. Und so bleibt uns vielleicht gar nichts anderes übrig, als zu verweilen und das, was dabei auf uns zukommen mag, auf uns zukommen zu lassen.



**Enrique Muñoz Garcia**  
Fotograf

**Enrique Muñoz Garcia** wird täglich anzutreffen sein, um Bielerinnen und Bieler zu interviewen mit der einen Frage: «Warum bist Du in Biel?» Mindestens einen oder eine pro Tag soll es sein. Bei einem wird er aber in Sachen Wohnort eine Ausnahme machen, Thomas Hirschhorn. Denn warum der eigentlich in Biel ist, das ist natürlich fast die grösste Frage für den Fotografen, der das Projekt seit Ende 2016 mitbegleitet hat inklusive der sehr intensiven «Feld-Studien». «Da gab es Wochen, in denen Hirschhorn bis zu 72 Termine mit unterschiedlichen Leuten absolviert hat.»

*Info:* Jeden Tag.



**Reto Sorg**  
Leiter des Robert-Walser-Zentrums, Bern

**Reto Sorg** doziert seit 1999 an der Universität Lausanne Neuere deutsche Literatur mit Schwerpunkt Schweizer Literatur. Als Leiter des Robert-Walser-Zentrums in Bern steht er dem Hirschhorn-Projekt schon im dritten Jahr mit Rat und Tat bei und ist unter anderem Mit-Herausgeber der aktuellen Walser-Texte-Auswahl von Thomas Hirschhorn bei Suhrkamp («Eine Ohrfeige und sonstiges»). Innerhalb der «Sculpture» wird er mit dem Robert-Walser-Zentrum präsent sein, das seinen Sitz bis zum 8. September nach Biel verlegt. Das Team wird dort arbeiten und den Austausch mit Kennern und Noch-nicht-Kennern pflegen sowie akademisches Know-How zu Walser bereitstellen. «Ich freue mich auf die Auseinandersetzung mit Walser und die Entdeckung neuer und origineller Perspektiven auf sein Werk», sagt Sorg.

*Info:* 17. Juni, 18 Uhr; Walser-Kenner Reto Sorg mit seinem Vortrag.



**Jean-Pierre Rochat**  
Autor und ehemals Bauer in Vauffelin

**Jean-Pierre Rochat** feiert am Montag die Vernissage seiner deutschen Übersetzung von «Petit brume» als «Nebelstreif», druckfrisch erschienen im Bieler Verlag die Brotsuppe. Der Roman, dessen französische Version ein Kassenschlager war, hat den Prix «Roman des Romands» erhalten. Rochat, der sich inzwischen von seinem Bauernhof im Berner Jura aufs Altenteil zurückgezogen hat und in Evillard lebt, wird täglich von 16 bis 22 Uhr an der Skulptur anwesend sein. Dabei bewacht er einerseits das Robert-Walser-Institut, andererseits wird er Lesungen und Schreibungen im «Institut Benjamenta» (hier lernte Walsers Figur Jakob von Gunten das Dienen) abhalten.

*Info:* 17. Juni, 18 Uhr, Vernissage Roman «Nebelstreif», dt. Lesung Übersetzerin Yla M. von Dach, frz. vom Autor gelesen.



**Marcus Steinweg**  
Philosoph, Autor

**Marcus Steinweg** ist deutscher Philosoph und findet: «Robert Walser ist der Dichter des Erfolgs in faktischer Erfolglosigkeit.» Eigens für die «Sculpture» Thomas Hirschhorns schrieb er das Robert-Walser-Theater, umgesetzt unter der Regie von Isabelle Freymond. Es sei ein Behauptungstheater, schreibt er in einer Erklärung dazu. Statt eine Handlung vorzugeben, reduziere es sich auf die Behauptungen seiner Figuren, die auf Spaziergängen Grundfragen menschlicher Existenz deklamieren und diskutieren. «Dabei ist es egal, wie viele Schauspieler involviert sind, denn eine virtuell unendliche Anzahl von Akteuren ist impliziert. Es ist gleichgültig, wer was sagt. Die Sätze, die ich Robert Walser in den Mund lege, könnten auch von Adorno oder Duras stammen.»

*Info:* Marcus Steinweg weilt vom 21. bis 31. Juli in Biel und hält Vorträge.



**Urs Peter Schneider**  
Komponist

**Urs Peter Schneider** hat sich nicht nur im April eine öffentliche Diskussion mit Thomas Hirschhorn in der Stadtbibliothek geliefert, er wird auch an der heutigen Eröffnung präsent sein. Einerseits mit seinen zahlreichen musikalischen Walser-Vertonungen (17 an der Zahl), welche über die Lautsprecher bei hoffentlich passablen Wetterbedingungen erklingen werden. Eine Art «musikalische Walser-Plastik». Andererseits mit einem Vortrag über selbige. Dabei will der 80-Jährige vor allem über die Werke Chorbuch und Orchesterbuch aus den 60er- und 70er-Jahren sprechen. «Wir hoffen alle, dass wir Biel mit dieser Skulptur beglücken und nicht nur verärgern werden.»

*Info:* Walser-Vertonungen und Vortrag heute, zu gegebener Zeit.



**Lucas Marco Gisi**  
Germanist, ehemaliger Leiter Robert-Walser-Archiv

**Lucas Marco Gisi** war Leiter des Robert Walser-Archivs (2009-2018) und arbeitet jetzt im Schweizerischen Literaturarchiv. Der Germanist ist vielseitig aktiv als Lehrbeauftragter in Neuenburg, als Herausgeber oder in der Programmkommission der Solothurner Literaturtage. Bis 2017 amtierte er als Präsident der Literaturkommission des Kantons Bern. An der «Sculpture» wird er einerseits über Robert Walser referieren, andererseits wurde er Lady Xena beim Heraussuchen masochistischer Textstellen zur Seite gestellt. «Man darf sich natürlich fragen, ob Walser künstlerisch Walser wäre, hätte er seine unterdrückte Sexualität tatsächlich ausgelebt,» sagt Gisi. Lady Xenas Biographie findet er durchaus interessant. Sie habe sich in einem schwierigen Umfeld als Frau emanzipiert. Mit der Non-Programmation der Skulptur gelte es, akademische Gepflogenheiten zu durchbrechen. Immerhin, gibt er an, am morgigen Sonntag sowie am 29. Juni mit Vorträgen zugegen zu sein, irgendwann. Da müsse er dann noch mal mit Hirschhorn sprechen.

*Info:* 16. und 29. Juni, wenn es so kommt wie angedacht.



**Lady Xena**  
Ex-Domina

**Lady Xena**, mit bürgerlichem Namen Gerda Ricci, dominierte einst Männer, die es wünschten, zum Hündchen. Jetzt ist Robert Walser dran, der sich sozusagen posthum mit seiner «Herrin» trifft, um die sexuelle Befreiung zu erlangen. Aber auch ihre Autobiographie im Selbstverlag erfährt im Rahmen der Walser-Skulptur eine Neuauflage unter altem Titel: «Komm her du perverse Sklavenschwein! Ich bin Frau Dr. Prof. der schlappen Schwänze». Man darf gespannt sein, wie genau ihre Auseinandersetzung mit Walsers womöglich verdrängten Gelüsten aussehen wird.

*Info:* Voraussichtlich auch täglich.

## Splitter

### Und dann war da noch ...

• **Die Ausstellung:** Thomas Hirschhorn wird offenbar mit einer Ausstellung den Themenkreis der Brüder Robert und Karl Walser bearbeiten. Warum war der eine erfolgreich und der andere nicht? Warum hat sich das mittlerweile beinahe umgekehrt? Einzelne Leihgaben kommen dafür aus dem Neuen Museum Biel.

• **Das Schachspielen:** In Herisau hat Robert Walser nicht mehr viel geschrieben. Dafür spielte er umso mehr Billard und Schach. Grund genug, sich dem Spiel der Könige einmal wieder anzunähern oder es, falls nötig, unter der Hilfestellung versierter Schachclub-Mitglieder zu erlernen.

• **Das Wandern:** Für Bewegungsfreudige geht es täglich um 11 Uhr an der Walser-Skulptur auf fünfstündige Entdeckungsreise, für Mittelsportliche um 17 Uhr auf eine immehin zweistündige. Die Wege dürften dabei so vielfältig ausfallen wie ihre wechselnden Wanderbegleiter, die in der Wahl der Wege freie Hand hatten. Nicht wenige Wanderschuhe liegen übrigens auch auf der Skulptur herum. Ob man die ausleihen kann? Oder ist das Kunst?

• **Die Beratung:** Mitten im Herzen der Skulptur hat auch die Gassenarbeit Biel ihr Büro installiert. Von 10 bis 17 Uhr wird die Möglichkeit bestehen, Beratungen an fünf Tagen pro Woche zu erhalten, der Treff und das offene Café werden zusätzlich dank Freiwilligen bis um 22 Uhr öffnen. «Wir finden das Projekt super und hoffen, dass unsere Arbeit mehr Aufmerksamkeit bekommt, dass eine stärkere Durchmischung stattfindet, und dass wir andere Menschen erreichen», sagt Gassenarbeiter Benjamin Scotoni. Ob Fragen und Hilfestellungen zu Wohnen, Arbeit, Gesundheit, Sucht, Finanzen, Armut, Gewalt oder soziale Ausgrenzung, zu Beziehungen oder Einsamkeit – mit den Mitarbeitern der Gassenarbeit sind viele Themen möglich.

• **Die BEKB:** Der BEKB-Förderungsfonds unterstützt die Ehrung des Schriftstellers Robert Walser: Auch die Lernenden des 1. und 2. Lehrjahres werden im Rahmen des Sozial- und Kulturprojekts «Lesen mit Lernenden» täglich zu unterschiedlichen Zeiten eine Stunde über ein ausgewähltes Buch diskutieren. Immerhin hat Walser in der Bieler Filiale der Kantonalbank von 1892 bis 1895 seine Lehre absolviert. Das verpflichtet.